

Hirtenbrief von Mgr Bernard Genoud Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg

5. Fastensonntag
5./6. April 2003

SICH MIT VERTRAUEN DER ZUKUNFT ÖFFNEN

(zur Frage der Pastoralplanung)

Liebe Brüder und Schwestern auf dem Weg zum Osterfest

« **WIR MÖCHTEN JESUS SEHEN !** » Ist das nicht der tiefe Wunsch des Menschen heute, der auf der Suche nach dem Sinn seines Lebens ist ? Ist das nicht der Durst der Gläubigen ? Wir Bischöfe, Priester, Diakone und Laienseelsorger, wir hören diesen Ruf und verspüren ihn in unserem Herzen. Wir tragen Sorge für die menschlichen Gegebenheiten von heute und gehorchen weiterhin dem Auftrag, den Christus uns anvertraut.

Eine Arbeitsgruppe, « Diözesane Pastoralplanungskommission » genannt, leitet intensiv diese Bemühungen. Wir alle möchten gemeinsam voranschreiten zu **EINER ECHTEN ERNEUERUNG UNSERER DIÖZESANKIRCHE**. Damit folgen wir dem Ruf von Papst Johannes Paul II., der zu Beginn des neuen Jahrtausends gesagt hat: « Wir haben die Pflicht, uns auf die Zukunft auszurichten (...). Jede Lokalkirche hat ihren Glauben zu überdenken und einen neuen Anlauf zum spirituellen und pastoralen Einsatz zu finden. »

Die Gegenwart mit Leidenschaft leben

- Um sich besser auf die Zukunft auszurichten, ist vorerst einmal der gegenwärtige Stand der Kirche zu beachten: 5 bis 10% religiöse Praxis in unserem Bistum. Trotzdem gibt sich gemäss der letzten Volkszählung eine kleine Hälfte der Einwohner als Katholiken aus ! Unsere pastoralen Kräfte nehmen ab, vor allem in den Rängen der Priester. Und in gewissen Gebieten des Bistums haben die finanziellen Schwierigkeiten schwerwiegende Auswirkungen auf das Personal. Eine andere Tatsache, die ich erwähnen möchte: Die Seelsorger widmen den grössten Teil ihrer Arbeitszeit den Praktizierenden ! Wie gehen wir aber zu allen andern Christen ?
- Die Diözesanversammlung 2000 sagt: « Wir wollen eine Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften – eine Kirche als Zeichen – eine Pastoral der Nähe – wir wollen eine Priorität der Mitverantwortung und der pastoralen Zusammenarbeit fördern, damit jede und jeder seine Sendung als Getaufte leben kann. »
- Eine neue Art der Seelsorge zeigt sich im Herzen der Kirche. Wir müssen uns Rechenschaft geben, dass die Kirche in der Welt und der Gesellschaft von heute nicht mehr die Bedeutung hat wie bis daher. In aller Demut aber mit der Kraft des unermesslichen

Reichtums, den sie innehat, muss die Kirche den Glauben vorschlagen und Zeugnis ablegen von diesem Glauben.

- Unsere Art auf pastorale Wünsche einzugehen, muss immer mehr eine Seelsorge des Vorschlagens werden, ein mit dem Nächsten, wer er auch sei, zu unternehmender Weg.
- AD 2000 verlangt: « Es soll eine diözesane Pastoralplanung bestehen, die den Einsatz von Seelsorgegruppen, ihre Zusammensetzung und ihre pastoralen Prioritäten aufgrund der verfügbaren Kräfte vorsieht. Diese Planung sollte die Ämter und Dienste definieren können, die mittelfristig (5 bis 10 Jahre) notwendig sind. »

Sich vertrauensvoll auf die Zukunft öffnen

Liebe diözesane Brüder und Schwestern, ich rufe Euch zu: «Habt nicht Angst !» Habt Vertrauen ! Ich ersuche Euch um einen eigentlichen Akt des Glaubens an Christus, der uns sagt: « Ich bin mit Euch... » Dieser Glaube drückt sich in einem gegenseitigen Vertrauen aus zwischen allen Gläubigen, Arbeiterinnen und Arbeitern der Kirche, ein Vertrauen, das Ängste und Stöhnen ausschliessen kann. Ich will in keiner Weise die Schwierigkeiten leugnen, **DOCH MÖCHTE ICH VOR ALLEM UNSERE HOFFNUNG AUF DIE ZUKUNFT DES CHRISTLICHEN GLAUBENS IN UNSEREM BISTUM VERKÜNDEN.** Es geht auch nicht darum, zu träumen oder die Vergangenheit zu verherrlichen ! Ich schliesse mich dem Aufruf des Papstes an, der jede Lokalkirche einlädt, « **MIT DANKBARKEIT DER VERGANGENHEIT ZU GEDENKEN, DIE GEGENWART MIT LEIDENSCHAFT ZU LEBEN UND SICH VERTRAUENSVOLL DER ZUKUNFT ZU ÖFFNEN.** »

Ich schlage Euch zwei evangelische Haltungen vor. Zuerst einmal **DIE ZEIT DER VERINNERLICHUNG:** « Wenn das Samenkorn auf gute Erde fällt...stirbt, bringt es viele Früchte. » Es ist der Weg, den wir alle unternehmen müssen, um an die Quelle zu gelangen. Das ist auch der Aufruf, den Jesus am Ufer des Sees von Tiberias an Simon Petrus gerichtet hat (nach einer Nacht des Fischens ohne Erfolg): « Fahr hinaus auf den See. » Diese Zeit ist von grosser Bedeutung und muss jeder pastoralen Organisation vorausgehen, jeder Suche nach Effizienz oder jeder Rationalisierung in der Verwaltung der uns zur Verfügung stehenden Mittel. Das ist die Zeit der Fruchtbarkeit und des Werkes des Heiligen Geistes, die Zeit des Gebetes, das uns zum Wesentlichen führen soll.

Erst anschliessend folgt die zweite Haltung: « Wer mir dienen will, der folge mir nach. Wo ich bin, wird auch mein Diener sein. » Auch ein anderer Ausdruck für den Aufruf von Jesus an Simon ist möglich: « Fahr hinaus. » **DAS IST DIE ZEIT DES AUFTRAGES, DER ZEUGNISABLEGUNG, DES DIENSTES, DER VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS !** In jeder Lebenslage und überall wo er ist, wird der Christ durch seine Haltung, seine Ansichten, sein Wort immer mehr Zeuge seines Glaubens. So werden wir vertrauensvoll und voller Hoffnung den Frauen und Männern dieser Welt den Glauben noch besser vorschlagen können.

Seelsorgeeinheiten und deren Auftrag

Wir sind uns gewohnt, in der Pfarrei um unsern Kirchturm zu leben. In verschiedenen Gebieten sind aber Pastoralsektoren errichtet worden und langsam helfen sie uns, eine grössere Gemeinschaft bilden. Schon oft sind diese Sektoren aus Notwendigkeit entstanden.

Mit der neuen Pastoralplanung wird der «Sektor» « **SEELSORGEEINHEIT** » mit seinem « **SEELSORGETEAM** » genannt.

Ich verlange deshalb, dass überall im Bistum Seelsorgeeinheiten gebildet werden. Diese werden mehrere benachbarte Pfarreien umfassen, die zusammen leben und die sich verpflichten, die Zusammenarbeit zu verstärken. Diese Einheiten werden nicht von einem Tag auf den andern entstehen. Sie benötigen Abklärungen und Anpassungen auf allen Stufen. Diese Vorbereitungsarbeit wird ab sofort und während eines Jahres geleistet. Innerhalb dieser Einheiten sind Zentren mit besonderer Ausstrahlung vorzusehen. Die Seelsorge wird für die ganze Einheit organisiert und nicht mehr bloss für die Pfarrei. Auch die finanziellen Belange sind zu regeln. Natürlich bleibt die Pfarrei die Grundzelle der diözesanen Kirche. Diese Grundzelle ist zu verstärken als Ort der Nähe, als lebendige Gemeinschaft. Die Werte und der Reichtum jeder einzelnen Pfarrei, zusammgelegt in Seelsorgeeinheiten, können eine lebendigere und dynamischere Kirche bauen, in der sich die verschiedenen Berufungen ergänzen werden.

An der Spitze dieser Seelsorgeeinheiten oder besser derer Dienste werden Priester, Diakone und Laienseelsorger stehen, die jede und jeder eine Dienstleistung, eine Arbeit nach der eigenen Begabung ausüben werden.

Was heisst das konkret ?

Ohne Zweifel heisst das zum Beispiel:

- dass die Vorbereitung der Sakramente zu einer Angelegenheit der Seelsorgeeinheit wird und nicht mehr zu einer jeder einzelnen Pfarrei;
- dass die Anzahl Messen in den Seelsorgeeinheiten abnimmt;
- dass die Räte und Pfarreibewegungen zu einer Realität der gesamten Seelsorgeeinheit werden.
- An verschiedenen Orten unseres Bistums werden Beerdigungen schon jetzt von Laienseelsorgern gefeiert. Dieses Vorgehen könnte sich in unserem Bistum noch ausweiten.
- dass der Religionsunterricht auf allen Stufen, nämlich der Kinder, der Jugendlichen und der Erwachsenen, auch auf der Ebene der gesamten Seelsorgeeinheit organisiert wird.

Ab Sommer 2004 werde ich an verschiedenen Orten des Bistums mit dem Bischofsrat und in Absprache mit den Planungs- und Ernennungskommissionen der verschiedenen Vikariate gewisse Seelsorgeteams ernennen. Nur schrittweise und im Verlaufe einer gewissen Anzahl Jahre werden alle nötigen Seelsorgeteams im gesamten Bistum eingesetzt sein.

Der Auftrag der Seelsorgeeinheit

Es ist der eigentliche Auftrag der Kirche, der weiterzuführen ist ! Er kann in drei Forderungen zusammengefasst werden: **das Evangelium verkünden, die Sakramente des Heils spenden sowie Jesus Christus und jenen, zu denen Er uns sendet, dienen.**

Schlussfolgerung

Liebe Frauen und Männer unserer Diözese, **DER AUFTRAG, DEN CHRISTUS UNS ANVERTRAUT, IST SCHÖN UND SPANNEND.** Er ist mit uns, um ihn zu verwirklichen.

Ich lade Euch mit Nachdruck ein, in diese Überlegungen einzusteigen und diese mit allen Euch umgebenden Frauen und Männern zu teilen. Nehmt Euch Zeit, in der Familie, im Rat, in der Vereinigung, im Freundeskreis, Euch an der Quelle zu stärken und vergesst nie, was uns Jeremias in der ersten Lesung gesagt hat: « Ich werde mein Gesetz in ihr Innerstes legen, ich werde es in ihr Herz schreiben ». **SUCHEN WIR GEMEINSAM NEUE WEGE, UM DEN GLAUBEN IN UNSEREM BISTUM VORZUSCHLAGEN. SEIEN WIR IMMER OFFEN FÜR DEN RUF DES GEISTES, AUCH UND VOR ALLEM, WENN ER UNS AUF EINEN WEG DER ARMUT, DES VERZICHTES UND DER UMKEHR FÜHRT. ERFÜLLEN WIR DIESEN AUFTRAG ALS GETAUFTE IM HERZEN DIESER WELT MÖGLICHT GUT.**

Ich lade auch die beschaulichen und religiösen Gemeinschaften ein, unser diözesanes Vorgehen mit ihrem täglichen Gebet zu unterstützen. Mit grossem Vertrauen bitte ich den Herrn, Euch alle zu segnen und wünsche Euch eine reiche Karwoche und ein sehr schönes Osterfest.

Euer Bischof
✠Bernard Genoud